

# TSSCHECHISCHE REPUBLIK

Miroslav Nožina

## Das Netzwerk des internationalen organisierten Verbrechens in der Tschechischen Republik

Seit dem Zusammenbruch des Kommunismus in der Tschechoslowakei im Jahre 1989 und der Teilung des Landes in die Tschechische und die Slowakische Republik im Jahre 1991 kam es zu einem steilen Anstieg der Kriminalität, wenn auch nur an der Erfahrung im Land selbst gemessen. Dies rührt daher, daß unter dem kommunistischen Regime die Kriminalitätsrate sehr gering war, weit unter den Raten, die man aus den Staaten im Westen kannte. Tatsächlich war die Welle des Verbrechens, die seit 1989 über unser Land schwappte – Autodiebstähle, Raubüberfälle, Einbrüche, tätliche Angriffe auf Personen, Dealerei mit Drogen, usw. – nicht höher als die in Staaten wie Deutschland oder Schweden. Was sehr viel mehr Gefahren in sich birgt, ist die Entwicklung der Organisierten Kriminalität (OK), die bis 1998 alarmierende Züge angenommen hat. Die Tschechische Republik wurde zu einer der Drehscheiben des internationalen organisierten Verbrechens in Europa. Die Verbrechersyndikate treiben in einer enormen Bandbreite von Bereichen ihr Unwesen und weisen eine Tendenz dazu auf, die Verwaltungsstrukturen des betroffenen Staats und dessen wirtschaftliche Strukturen zu unterminieren. Daher ist die OK alles andere als ein einfaches innenpolitisches Problem, sondern stellt eine direkte Bedrohung für die Sicherheit und Stabilität der Tschechischen Republik und, im Hinblick auf ihre internationalen Dimensionen, für ganz Europa dar.

In meinem Artikel möchte ich zunächst das Netzwerk der Kriminalität in der Tschechischen Republik (ČR) beschreiben, die Entwicklung der OK erklären und dann detailliert die Umtriebe von Verbrecherbanden aus dem Ausland erläutern.

## Die Entwicklung der OK in den neunziger Jahren

Während der Zeit des kommunistischen Regimes war die Tschechoslowakei mehr oder minder ein Polizeistaat mit hermetisch abgeriegelten Grenzen. Der enorme Sicherheitsapparat überwachte die Bewegungen eines jeden Bürgers aufs Strengste. Die Tschechen mußten Personalausweise mit sich führen, die auf – begründete oder unbegründete – Aufforderung durch einen Polizisten vorzuzeigen waren. Es war nicht erlaubt, ohne die Genehmigung der staatlichen Behörden den Arbeitsplatz oder den Wohnort zu wechseln. Von Morden und Gewalttaten, die aus dem Affekt oder unter Alkoholeinfluß begangen wurden abgesehen, waren die meisten Straftaten im Vergleich zu denen im Westen „geringfügig“: Handtaschendiebstahl, kleinere Hinterziehungen durch Kassenpersonal, Diebstahl von Baumaterial aus den staatlichen Beständen, Einbrüche in Wochenendhäuschen, den „Datchas“. Häufiger traten „politische Straftaten“ auf, wie z.B. Versuche, das Land ohne Genehmigung zu verlassen, Kritik an der Partei oder an Regierungsbeamten – wobei auf einen Witz über einen Staatschef eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren stand – und allgemeiner politischer Dissens.

Einige kriminologische Studien, vor allem jene, die von Vertretern des linken politischen Lagers angefertigt wurden, behaupten, daß es in der ČR vor 1989 keinerlei OK gab. Die Wahrheit sieht vollkommen anders aus. Unter den Bedingungen eines totalitären Polizeistaats waren die Aktivitäten der OK durch die starke polizeiliche und innergesellschaftliche Überwachung sehr eingeschränkt, aber trotzdem gelang es einigen kriminellen Vereinigungen unterschiedlichen Organisationsgrads, erfolgreich in der ehemaligen Tschechischen Sozialistischen Republik (ČSSR) Fuß zu fassen. Ihre Mitglieder waren in einem breiten Spektrum der Wirtschaftskriminalität aktiv, wie z.B. dem Import von Konsumgütern, dem illegalen Währungsumtausch, dem illegalen Export von Kunstwerken, etc.. Zu dieser Art von Verbrechen waren entsprechende Kontakte nötig, auch innerhalb der Polizeibehörden und der staatlichen Verwaltung. Vor allem gegen Ende der 80er Jahre, als der wirtschaftliche und soziale Verfall unter dem kommunistischen Regime seinen Höhepunkt erreichte, agierten der Mangel an Gütern und Dienstleistungen zusammen mit der nur noch schwachen Überwachung durch den Staatsapparat als Katalysator für das Entstehen einer Schattenwirtschaft, einem grauen Markt neben dem offiziellen, als Ausgleich zur Unfähigkeit des Staates, die Bedürfnisse der Bürger zu erfüllen. Es herrschte massive Korruption. Auf dem Schwarzmarkt tätige Geschäftsleute und von ihnen korrumpierte Beamte arbeiteten nach dem

Prinzip „Eine Hand wäscht die andere“ zusammen und deckten sich gegenseitig. Es wurden ganze Netzwerke der Korruption errichtet, die jedem, der genug Geld investieren konnte, ihre Dienste anboten. So entstand in der tschechischen Gesellschaft die neue Gruppe der „reichen Sozialisten“ – bestehend aus Schwarzmarkthändlern und Verwaltungsangestellten, die aus ihren Positionen innerhalb des Staatsapparates Gewinn schlugen. Diese Personen arbeiten auch nach der „Samtenen Revolution“ weiterhin zusammen und sind oft bereit, die Grenzen der Legalität noch weiter zu überschreiten.

1989 begann für die tschechische Gesellschaft ein Prozeß des tiefgreifenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Wandels. Diese Veränderungen gingen oft mit schwerwiegenden wirtschaftlichen und sozialen Problemen einher, darunter steigende Arbeitslosigkeit und sinkender Lebensstandard. Der Übergang von einer Plan- zu einer freien Marktwirtschaft und die Teilnahme am Welthandel haben neue Anreize und Möglichkeiten für das Verbrechen geschaffen. Die politische Liberalisierung und die Lockerung der gesellschaftlichen Normen, die ungewisse Wirtschaftslage, poröse Finanzsysteme und die Schwäche der Polizei- und Justizbehörden taten ein übriges, um den rapiden Aufschwung einer neuen Form der Kriminalität zu begünstigen. Dennoch war die Haupttriebfeder für die wachsenden Aktivitäten der OK in der Tschechischen Republik zu Beginn der 90er Jahre nicht die heimische Unterwelt. Die aktuellen Ausprägungen dieser Art der Kriminalität drangen von außen in unser Land ein. Zwischen 1990 und 1992 herrschten fast ausschließlich internationale Gruppen des organisierten Verbrechens auf dem tschechischen Staatsgebiet vor. Die ursprünglich tschechische OK machte nicht mehr als 20% der gesamten Tätigkeit des organisierten Verbrechens im Land aus. Doch die tschechischen Bürger begannen bald, mit diesen Gruppierungen zusammenzuarbeiten, wobei sie als Handlanger fungierten, als Fahrer, Verwahrer von Waren, Ratgeber vor Ort etc.. 1993 machten die Tschechen fast die Hälfte der Mitglieder aller Gruppen des organisierten Verbrechens aus (wobei sie in den meisten Fällen in den niederen Rängen der Organisationen zu finden waren). In den folgenden drei Jahren wuchs der Anteil tschechischer Mitglieder im organisierten Verbrechen langsam an, wurde jedoch 1997–1998 wieder von den Ausländern zurückgedrängt. Dies ist vermutlich auf die folgenden Gründe zurückzuführen:

- Die Privatisierung als ein grundlegender Schritt des Transformationsprozesses wurde praktisch im Lauf von vier Jahren abgeschlossen und vergab etwa 75% der bis dato staatlichen Wirtschaftsbetriebe in die

Hände privater Investoren. Parallel zur belegmäßig dokumentierten Privatisierung wurden mehr als 2.000 große Unternehmen durch Auktionen, öffentliche Ausschreibungen und Direktverkäufe privatisiert. Tausende kleiner staatlicher Läden, Restaurants, Hotels und Werkstätten wurden bei Auktionen an den Meistbietenden versteigert.<sup>1</sup> Insgesamt wurden ungefähr vier Milliarden US-Dollar in den Kauf staatlicher Unternehmen investiert. Die Architekten der Privatisierung, unter dem Vorsitz von Premierminister Václav Klaus, wandten sich verschärft gegen den Verkauf von tschechischen Unternehmen an Investoren aus dem Ausland, mit dem Argument, daß diese ihre überbewerteten harten Währungen nur dazu einsetzen würden, tschechische Fabriken für einen Spottpreis zu kaufen. Der wahre Grund war wahrscheinlich das Interesse der jungen tschechischen Volkswirtschaft daran, übermächtige ausländische Investoren aus dem Privatisierungsprozeß auszuschließen. Es stellte sich jedoch die Frage, wo ausreichende Finanzmittel aus dem Inland herkommen sollten. Jeder wußte, daß das privatisierte Staatseigentum nicht von Bürgern gekauft worden sein konnte, die ihr Geld auf ehrliche Art und Weise verdienten. Nur wenige Menschen, wie die Mitglieder der kommunistischen Nomenklatur, die Direktoren der größten Unternehmen, Popsänger, etc. verdienten unter dem kommunistischen Regime auf legalem Wege höhere Gehälter als 10.000 KčRS monatlich (380 US-Dollar)<sup>2</sup>. Obwohl es nie öffentlich eingestanden wurde, betrachtete man die auf illegalem Wege vereinnahmten Gelder als das „geringere Übel“ als Investoren aus dem Ausland zuzulassen. Daher begann die Regierung, die Politik zu verfolgen, keine Fragen über die Herkunft der im Zuge des Privatisierungsprozesses investierten Gelder zu stellen. Dieses Vorgehen erlaubte vielen Schwarzmarkthändlern, korrupten Beamten aus der Zeit des kommunistischen Regimes, Schmugglern oder Schwarzmarkt-Währungshändlern ihr Geld zu waschen und in legale Geschäfte zu investieren, wobei sie die illegalen Machenschaften in die Hände von Verbrechern auf niedrigeren Organisationsstufen legten.

<sup>1</sup> Cervenka, Z.: The Czech Republic. The quest for integration with the west. (Die Tschechische Republik. Das Streben nach Integration im Westen), The E.I.U. Research Report, London 1996.

<sup>2</sup> Cervenka, Z.: Money laundering and terrorism: Organised Crime in the Czech Republic: tunnelling of banks and funds. (Geldwäsche und Terrorismus: Die Organisierte Kriminalität in der Tschechischen Republik: die Untergrabung von Banken und Finanzen), Konferenz über neue Arten des Terrorismus, Wildbad Kreuth, 5.–7. November 1997, S. 5.

- Die „klassischen“ Delikte der Unterwelt, wie Raub, Gewalttaten, Diebstahl, Drogenhandel, illegales Glücksspiel, Prostitution etc. wurden in der sozialistischen Tschechoslowakei nie durch Gruppen mit hohem Organisationsgrad verübt. Auftragsmorde und Autodiebstähle waren praktisch unbekannt. Nach 1989 stellte die Tschechische Republik jedoch ein Gebiet mit liberalen Gesetzen und ungeschützten Grenzen dar, das eine günstige geographische Lage als Kreuzungspunkt auf dem Kontinent und als Nachbarstaat der Europäischen Union und obendrein eine Polizei, die im Kampf gegen die OK keinerlei Erfahrung hatte, aufwies. Es gab praktisch keine Konkurrenz zwischen den kriminellen Gruppierungen und es war leicht, eine ausreichende Anzahl an Leuten aufzutun, die darauf brannten, schnelles Geld zu verdienen. In Summe dieser Umstände stellte die Tschechische Republik für das grenzüberschreitende Verbrechen also ein äußerst attraktives Territorium dar.

### **Das Phänomen des grenzüberschreitenden Verbrechens**

Seit Beginn der 90er Jahre hat die Tschechische Republik Verbrecherorganisationen aus der ehemaligen Sowjetunion, den Balkanstaaten, Israel, Italien, Lateinamerika, den arabischen Staaten, afrikanischen Staaten südlich der Sahara und aus Ostasien angezogen.

Mitglieder von Gruppierungen der OK fassen nach einem bestimmten Muster in der Tschechischen Republik Fuß: Der Tscheche oder Ausländer mit ständigem Wohnsitz im Land gründet ein Unternehmen und läßt andere Personen als Geschäftspartner ins Firmenregister mit eintragen. Diese „Geschäftspartner“ reisen aufgrund einer offiziellen Einladung des Unternehmens in die Tschechische Republik ein und erlangen eine unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis. Dann gründen die „Geschäftspartner“ ihrerseits neue Unternehmen und laden andere „Geschäftspartner“ ein. Die gegründeten Unternehmen sind dabei oft nur Briefkastenfirmen.

Eine weitere Möglichkeit, eine ständige Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen, ist, eine Tschechin zu heiraten, wobei diese Frauen oft Prostituierte sind oder es keine Rolle spielt, ob die Frauen bereits verheiratet sind. Gegenwärtig kostet eine solche Schein-Eheschließung in der tschechischen Republik 30.000 bis 200.000 Kronen (1.000–7.600 US-Dollar).

Das Interesse von Mitgliedern organisierter Verbrecherbanden an unbeschränkten Aufenthaltsgenehmigungen läßt sich einfach begründen:

Zum einen wird die Einreise in Länder der Europäischen Union erleichtert, da man mit einem tschechischen, polnischen, ungarischen oder slowakischen Paß unbegrenzt durch Westeuropa reisen kann und zum anderen weist die Tschechische Republik ein großes Potential für illegale Geschäfte auf.

### **Das organisierte Verbrechen aus der ehemaligen Sowjetunion**

Als zu Beginn der 90er Jahre die Leichen bekannter russischer Hutverkäufer, die in ganz Osteuropa Handel mit alten sowjetischen Armeeeinheiten trieben, in der Nähe der berühmten Karlsbrücke in Prag gefunden wurden, verkündete die tschechische Polizei, daß die Morde das Ergebnis persönlicher Streitigkeiten zwischen den Hutverkäufern gewesen seien. Niemand kam auf den Gedanken, daß die russische Mafia im Begriff war, Fuß zu fassen und unabhängige Konkurrenten aus dem Weg räumte.

Die post-sowjetische (russische) OK (ROK) drängte mit aller Macht in die Tschechische Republik. Auf dem tschechischen Staatsgebiet operieren kleine, mehr oder minder unabhängige kriminelle Gruppierungen parallel zu Abgesandten mächtiger Verbrechersyndikate, denen unbegrenzte finanzielle Ressourcen und großes Fachwissen zur Verfügung stehen.

Die Mitglieder der ROK kommen aus Rußland, der Ukraine und dem Kaukasus und gehen, wenn nötig, mit äußerster Brutalität vor. Unter ihnen sind die Tschetschenen die gewalttätigsten, gefolgt von den Ukrainern an zweiter und den Russen an dritter Stelle. Neben der Ausübung von Gewalttaten betreibt die ROK Betrug mit raffinierten Methoden und untergräbt die Geschäftswelt sowie das Bank- und Verwaltungswesen. Einige solcher Kontakte wurden in der Tschechischen Republik bereits aufgedeckt. Oft arbeiten die Sektionen der ROK in der Tschechischen Republik mit Partnersektionen in der GUS, fast ganz Europa und den USA zusammen. Die Mitglieder der ROK stammen jedoch nicht ausschließlich aus den Staaten der GUS. Viele sind während der 70er Jahre aus der Sowjetunion ausgewandert und tragen jetzt „bevorzugt“ die israelische Staatsbürgerschaft.

Veteranen der Kriege in Afghanistan, in Nagorny Karabach und Tschetschenien, ehemalige Spitzensportler, Mitglieder von Spezialeinheiten des KGB, Vertreter der russischen Unterwelt, usw. arbeiten oft als „Soldaten“ oder bezahlte Mörder und Schlägertrupps der ROK. Daneben beschäftigt die ROK auch Spezialisten der Geheimdienste der ehemaligen UdSSR und

führende Experten aus den Bereichen Bankwesen, Informatik und dem Finanzdienstleistungssektor, um aufwendigere Operationen zu planen.

Die in der ČR ansässigen Russen, Ukrainer usw., Menschen, die nach dem Zerfall des Sowjetreiches auf legale oder illegale Weise einwanderten, Angehörige der tschechischen Unterwelt und Zigeunersippen schaffen die Basis, auf der diese Vereinigungen in unserem Land operieren. Wir verzeichnen darüber hinaus eine steigende Zahl an „ehrbaren“ tschechischen Bürgern und Firmen, die bereit sind, als Anwälte, Partner dubioser Unternehmen, Geldwäscher, Abgesandte und „PR-Beauftragte“ zu fungieren. Diese Unterstützung erleichtert die Aktivitäten der ROK in der Tschechischen Republik sehr. Außerdem nützt die ROK nun die Kontakte, die bereits zur Zeit der Besetzung durch die sowjetische Armee mit der tschechischen Unterwelt entstanden, Kontakte zwischen kommunistischen Parteikadern und vor allem Kontakte zwischen den Geheimdiensten der Sowjetunion und der Tschechoslowakei. So operiert die ROK auf einer breiten internationalen Basis.

Im Mai 1995 sprengte die Polizei ein Treffen zwischen russischen Mafiabossen im Restaurant „U Holubu“ in Prag. Der Eigentümer des Restaurants, Semion Mogilewitsch, besitzt eine Unternehmenskette namens ARIGON (gegründet 1990), deren Firmensitz in St. Helier auf der Insel Jersey ist und die Niederlassungen in Prag, Moskau, Kiew, Budapest, Los Angeles, Philadelphia, New York und Johannesburg hat. In Budapest kaufte ARIGON zwei ungarische Waffenhersteller, Magnex und Army-Coop.

Mogilewitschs Organisation betreibt Handel mit Waffen aus der Ukraine und ist in der Prostitution, illegalen Finanzgeschäften, usw. tätig. Die „Drecksarbeit“ – Auftragsmorde, Schutzgelderpressung, Überwachungsdienste – erledigte dabei die Bande von Igor Tkatschenko. Nach der Festnahme Tkatschenkos in Ungarn (er wurde wegen bewaffneten Raubes in Donezk, Ukraine, zu acht Jahren Haft verurteilt) löste sich diese Bande jedoch auf. Von 1991 an übernahm die Bande von Igor und Sergei Korols (aktiv in Prag und Budapest) die Position von Tkatschenkos Männern in Mogilewitschs Organisation. Die Brüder Korols gründeten offiziell einen „Sicherheitsdienst“, ORION Security, in Prag. Sie stehen im Verdacht, mehrere brutale Morde begangen zu haben. 1993 wurden sie im Zusammenhang mit dem Mord an einem Russen namens Odinkow in die Ukraine abgeschoben, tauchten jedoch kurz darauf in Budapest wieder auf, wo sie sich an der Liquidation der konkurrierenden Bande aus Jekaterinburg beteiligten.

1991 erlangte Mogilewitsch die israelische Staatsbürgerschaft und begann sehr viel herumzureisen. Er knüpfte Kontakte zu den hochrangigsten ukrainischen und russischen Mafiabossen, wie „Taiwantschik“ (Deutschland und Frankreich), „Macintosh“ (Frankreich), „Mike Sascha“, „Biba“ (1994 in den USA inhaftiert), „Japontschik“ (USA) und vor allem zu den Paten aus Solnzewo. Er gründete mehr als 100 Firmen, die vor allem der Geldwäsche und als Zentren der illegalen Machenschaften der ROK dienen. Es fanden regelmäßige Treffen der Drahtzieher in Budapest, Tel Aviv, Miami, Los Angeles, Prag, usw. statt. Im Februar 1995 gab es ein Treffen zwischen Mogilewitschs Organisation, der Solnzewo-Mafia und mehreren anderen führenden Köpfen der ROK. Bei diesem Treffen beschloß die Solnzewo-Mafia, ihre Tätigkeiten in der Tschechischen Republik auszudehnen. Ein weiteres Treffen fand im Mai 1995 statt und wurde von der Polizei gestürmt. Aufgrund mangelnder Beweise wurde jedoch niemand inhaftiert, sondern nur die Teilnehmer des Landes verwiesen. Einige konnten wegen Mordes, Drogenhandels, Betrugs, illegaler Einwanderung, etc. in unterschiedlichen Staaten dingfest gemacht werden und sitzen eine Freiheitsstrafe ab. Andere kamen ums Leben (Denisow, Drojin). Doch der Großteil von ihnen ist noch immer auf freiem Fuß und weitet seine kriminellen Machenschaften aus.

Parallel zu den Organisationen von Mogilewitsch und aus Solnzewo wurden in der Tschechischen Republik auch mafiose Aktivitäten von Gruppierungen aus Rostow, Tagan, Masulsk, Podolsk und Lugansk registriert. Zusammen mit den Banden aus Tschetschenien (der Adzamow-Bande) drangen Gruppen aus Aserbaidshan, Dagestan, Georgien und Armenien (Kaukasusgebiet), in das tschechische Staatsgebiet vor und begannen Kriege mit konkurrierenden Organisationen aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion und dem Balkan um Einflusssphären zu führen. Andererseits besteht jedoch auch eine flexible Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Verbrechergruppen.

Im September 1997 wurde in Tschechien ein aufsehenerregender Fall von Atomschmuggel aufgedeckt und den Tätern das Handwerk gelegt. J. Vágner, ein tschechischer Atomphysiker, Z. Czech, ein Geschäftsmann, Z. Šindlauer, ein Polizeibeamter und A. Schtscherbinin, ein Tadschike, wurden zu vielen Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Die Ermittlungen begannen im Dezember 1994, als die tschechischen Sicherheitskräfte 2,722 kg angereichertes Uran U 235 von 87,7%iger Reinheit sicherstellten – zu diesem Zeitpunkt die weltweit größte je beschlagnahmte Menge reinen Urans. Im Zuge der Ermittlungen wurde die internationale Tragweite des

Falles klar. Die Transaktion sollte nach folgendem Plan vonstatten gehen: Das spaltbare Material sollte durch die Tschechische Republik nach Deutschland und von dort aus nach Nigeria gebracht werden. Die nigerianische Mafia sollte die „Ware“ (die für ein unbekanntes drittes Land bestimmt war) mittels Drogenlieferungen bezahlen. Die Drogen sollten dann auf den westeuropäischen Märkten (vor allem in Deutschland) abgesetzt werden und der Erlös wieder den russischen Mafiabossen in der ehemaligen UdSSR zukommen.

Neben dem Schmuggel von spaltbarem Material und Waffen verfolgt die ROK eine ganze Bandbreite anderer illegaler Aktivitäten: Schutzgelderpressung, Menschenhandel – die Entführung und Verschleppung von jungen Frauen aus der ehemaligen UdSSR und anderen Staaten Osteuropas und deren Zwang zur Prostitution<sup>3</sup> – Schlepperei, Autodiebstahl, Betrug und Geldwäsche.

Insbesondere während der vergangenen Jahre deckte die tschechische Polizei Versuche der ROK auf, staatliche Kontrollmechanismen zu unterwandern. Die kriminellen Köpfe wissen sich der Korruption zu bedienen und treten darüber hinaus als seriöse Geschäftsleute auf, um legale Geschäftstätigkeiten aufzunehmen und Kontakte zur tschechischen Elite zu knüpfen. Die Anzahl an Kasinos, Restaurants und Unternehmen in der Tschechischen Republik, deren Eigentümer oder Teileigentümer Russen sind, ist stetig im Steigen begriffen. Es gibt über 150 tschechisch-russische Joint Ventures in Prag, von denen ein beträchtlicher Teil als ehrbare Fassade für illegale Machenschaften dient<sup>4</sup>. Russen investieren in Hotels, Pensionen, Kasinos, Restaurants und andere Immobilienwerte in Prag und den bekannten Heilbädern Karlovy Vary (Karlsbad) und Mariánské Lázně (Marienbad). Laut eines vertraulichen Berichts des tschechischen Innenministeriums haben sie sich zum Ziel gesetzt, Kontrolle über den Handel mit strategischen Rohstoffen und über das Bankwesen zu gewinnen und durch die Vermittlung von Investmentgesellschaften, Geldmittel und Kontakten in Regierungskreisen wirkliche Macht im Staat zu erlangen.

<sup>3</sup> In mehreren Fällen brachten Tschetschenen mit dem Versprechen gut bezahlter Arbeitsplätze Mädchen aus der GUS in die Tschechische Republik und zwangen sie dann mittels Drogen und Folter zur Prostitution. Eine weit verbreitete Methode ist, die Mädchen zu zwingen, stundenlang in kaltem Wasser zu liegen.

<sup>4</sup> Nožina, M.: Svet drog v Cechách (Die Welt der Drogen in der Tschechischen Republik). KLP, Prag 1997.

## Das organisierte Verbrechen aus Italien

### *Die Camorra*

Die neapolitanische Camorra ist die einflußreichste italienische Verbrecherorganisation in der Tschechischen Republik. Ihre Mitglieder schleusen sich schon seit 1990 in Tschechien ein, vor allem über Stützpunkte in Deutschland und Österreich.

Als die erste Welle heranrollte, stellte die tschechische Polizei einen Zuwachs an italienischen Schwarzmarkthändlern fest, die gefälschte Markenlederkleidung, Edelmetalle etc. verkauften. Die Waren wurden von Herstellern in Italien und Nachbarstaaten importiert. Die Händler stammten fast ausschließlich aus Neapel und gehörten dem niedrigsten Rang der Organisation an. Sie wurden regelmäßig alle sechs bis zehn Monate ausgewechselt.

Als die zweite Welle heranrollte, begannen die Italiener, getarnt als Laden- oder Boutiquenbesitzer, kriminellen Aktivitäten nachzugehen. So schuf sich die Camorra langsam ein Netzwerk aus Unterkünften, Lagern und Restaurants in Prag, Brno (Brünn), Olomuc (Olmütz), Zlín, Znojmo (Znaim), Ostrava (Ostrau), Ceske Budejovice (Budweis) und vielen anderen tschechischen Städten. Neben den erwähnten Schwarzmarktaktivitäten begannen sich die Italiener auch im Handel mit gestohlenen Autos und im Verkauf von Heroin, Kokain und Haschisch an Rock-Clubs in Prag und Brno umzutun. Das alles geschah in Zusammenarbeit mit ehemaligen Bürgern der Tschechoslowakei, die mittlerweile die schweizer oder australische Staatsbürgerschaft besaßen, mit Untergrundmitgliedern aus der Prager Bevölkerung und aus den Kreisen der Zigeuner in Nordböhmen.

Die Ableger der Camorra in Prag sind in den Händen der Familien Liccardi und Giuliano. Es wurden auch Besuche von Vertretern der Clans Alfieri, Contini und Dinardo in Prag verzeichnet.

Die Prager Abteilung des Liccardi-Clans hat enge Kontakte nach Deutschland, Portugal und nach Bratislava (Preßburg). Der Kopf des Giuliano-Clans, S. F., wurde 1994 in Frankfurt wegen Betrugs und Scheckfälschung festgenommen. Im Zuge seiner Aufenthalte in Los Angeles, New York und Prag knüpfte S.F. Kontakte mit den Bossen russischer und ukrainischer krimineller Vereinigungen. Beide Gruppen arbeiten mit Personen syrischer Staatsangehörigkeit zusammen – eigentlich ehemaligen tschechischen

Staatsbürgern. Ihr Berater in Rechtssachen ist ein berühmter Prager Anwalt.

### *Die Cosa Nostra und die sizilianische Mafia*

Die tschechischen Sicherheitskräfte deckten Aktivitäten der Spandaro- (USA – Miami) und Corallo (USA – Miami) Familien, die beide der Cosa Nostra angehören, auf. Das gleiche gilt für Aktivitäten der New Yorker Genovese- und Gambino-Familien. Auch die sizilianische Mafia aus Palermo schickte einige Abgesandte nach Prag.

Felice Cultrera, der in Verbindung mit der Santapaola-Familie (Catania) und der Spadaro-Familie (Miami) steht, besuchte Prag zwischen März und Mai 1995 etwa zwanzig mal. Er übernachtete im Prager Hotel Atrium, das berühmt ist als Treffpunkt der Mitglieder italienischer Verbrecherorganisationen in Prag. Cultrera interessierte sich dafür, das Atrium-Kasino und das Admiral-Kasino zu kaufen, da er offensichtlich nach Möglichkeiten zur Geldwäsche suchte. Nachdem diese Versuche fehlschlagen, begann Cultrera zusammen mit seinem Partner Giovanni Meninno ein Geschäft mit dem illegalen Export von Kunstgegenständen. Die tschechische Polizei mußte die Ermittlungen bezüglich ihrer Aktivitäten jedoch einstellen, da die beiden wegen Drogenhandels in Spanien inhaftiert wurden.

### **Das organisierte Verbrechen aus den Balkanstaaten**

Die tschechische Polizei nimmt durchschnittlich alle zwei Wochen einen Straftäter fest, der für Bosse albanischer Gruppen aus dem Kosovo arbeitet. In den meisten Fällen sind es „kleine Fische“, die tschechische Staatsbürger sind. Trotz der Türken haben die Kosovo-Albaner ihre Hände nicht nur im Transport von Drogen durch die Tschechische Republik entlang der berühmten Balkanroute, sondern auch im Drogenhandel im Land. Viele von ihnen scheinen sich langfristig in Tschechien niederlassen zu wollen. Kosovo-albanische Organisationen sind nach dem Familienprinzip aufgebaut und arbeiten unter strikter Geheimhaltung. Eine beliebte Methode ist, eine Frau vor Ort zu heiraten, die Gründung von Scheinfirmen und das Eröffnen von Läden ist eine andere. So gehören z.B. viele Juwelierläden und Boutiquen im Zentrum Prags eigentlich Albanern, die im Verdacht stehen, in den Drogenhandel verwickelt zu sein. Als eine große Gefahr für die Stabilität der tschechischen Gesellschaft – was deren Kriminalisierung angeht –

wird die Neigung mancher Drogenhändler aus den Balkanstaaten angesehen, die Bereiche der Politik und der Wirtschaft zu unterwandern. Diese Unterwanderung findet durch die Drogenhändler der sogenannten „ersten Stufe“ statt, die, nachdem sie genug Geld verdient hatten, ihre Tätigkeit im Drogenhandel einstellten und nun mehr oder minder legalen Geschäftstätigkeiten nachgehen. Die tschechische Polizei verzeichnet, daß sich fünf Kosovo-albanische Drogenbosse bereits aus dem Handel zurückgezogen haben. Ehemalige Dealer präsentieren sich nun als seriöse Geschäftsleute und versuchen, enge Beziehungen zu den Vertretern der tschechischen Politik und Wirtschaft zu knüpfen. Doch diese Abtrennung von der Drogen-Unterwelt ist noch nicht ganz vollzogen. Man nimmt an, daß die genannten Kreise hinter den aktuellen Pressekampagnen und Kampagnen einiger Politiker gegen mehrere hochrangige Polizeibeamte im Kampf gegen den Drogenhandel stecken. Es gibt Gerüchte aus Drogenhandelskreisen, daß albanische „Geschäftsleute“ und Drogenhändler in der Tschechischen Republik Geld sammeln, um Waffen für die albanische Befreiungsarmee im Kosovo zu kaufen.

Die Türken sind am tschechischen Drogenmarkt nicht allzu interessiert, obwohl sie oft das tschechische Staatsgebiet für den Drogentransit in den Westen oder als Umladestation für Lieferungen nutzen.

Im Mai 1998 wurde die von der tschechischen Polizei in Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden Großbritanniens und Norwegens durchgeführte Polizeioperation „Channel“ abgeschlossen. Im Zuge der Operation wurden 470 kg Heroin (davon 120 kg in der Tschechischen Republik) sichergestellt. Die längste Operation gegen den Drogenhandel in der Geschichte der tschechischen Polizei (Beginn 1991) erbrachte viele neue Informationen über Veränderungen in der Vorgehensweise der Schmuggler entlang der sogenannten „Balkan-Drogenroute“. Die Drogen wurden jeweils über einen Zeitraum von ungefähr zwei Monaten in Sattelschleppern von türkischen Fahrern von Istanbul nach Tschechien gebracht. Dort wurden die Drogenlieferungen in tschechische Lieferwagen umgeladen und weiter nach Großbritannien transportiert. (Tschechische Lieferwagen, die Dokumente über den Transport von Waren über die geringe Entfernung zwischen der Tschechischen Republik und Westeuropa mit sich führten, erregten weniger Aufmerksamkeit am Zoll als die Sattelschlepper aus der Türkei.) Relativ neu dabei ist, daß eine Gruppe spezialisierter tschechischer Schmuggler auf Basis eines langfristigen „Geschäftsvertrages“ mit den Türken zusammenarbeitete und den Transport der Drogen zwischen Tschechien und Großbritannien sicherstellte. Dort wurden die Lieferungen wieder von türkischen

„Lizenznehmern“ in Empfang genommen. Es liegen ebenfalls Informationen über ähnlich spezialisierte Gruppen von Polen und Ungarn vor, die in den anderen osteuropäischen Staaten aktiv sind. Die Arbeitsteilung entlang der Balkanroute ist heute wahrscheinlich tiefgreifender und professioneller denn je.

Laut der polizeilichen Ermittlungen ist die Tschechische Republik ein Handels- und Umladezentrum für Heroin geworden, sowie ein Stützpunkt für die Drogenhandelsorganisationen, um ihre Aktivitäten weiter in den Westen auszudehnen. Gemäß Jiří Komorous, dem Chef der für Betäubungsmittel zuständigen tschechischen Polizeibehörde, besteht auf dem tschechischen Schwarzmarkt ein „beträchtlicher Überschuß“ an Heroin.

Während der vergangenen drei Jahre gewannen die Aktivitäten der Kosovo-Albaner und der Türken in der Schleuserei illegaler Einwanderer an Bedeutung. Die Türken (vor allem die Kurden) und die Kosovo-Albaner arbeiten beim Transit der Flüchtlinge durch das tschechische Staatsgebiet – vor allem in Richtung Deutschland – mit Schmugglerbanden aus dem ehemaligen Jugoslawien, Vietnam und Tschechien zusammen.

Auch Bulgaren und andere Bürger des ehemaligen Jugoslawien – Mazedonier, Serben und Kroaten – sind sehr aktiv in der Schleuserei von Menschen in der Tschechischen Republik. Sie nutzen dabei ihr Detailwissen über die Umgebung und ihre seit langem bestehenden, noch aus der Zeit des Kommunismus stammenden Kontakte zur tschechischen Unterwelt. Die tschechischen Städte Rumburk, Decin (Tetschen), Varnsdorf und Pilsen (Pilsen) dienen als Warte- und Kontaktorte für illegale Einwanderer. Die Schmugglerbanden pflegen Kontakte zu Flüchtlingslagern und korrupten Zoll- und Polizeibeamten. Auch hier tritt oft das Muster der Zusammenarbeit als „Partnerfirmen“ auf.

Während der ersten Hälfte des Jahres 1990 heiratete der Serbe Rade Stepanovic ein tschechisches Mädchen und erhielt eine unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis in Tschechien. Danach gründete er zwei Firmen – PERUN und VEMIS. Durch diese Unternehmen gelang es 60 Straftätern aus Algerien, Syrien, Südafrika, Nigeria, Kenia und vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien, auf Basis von Einladungen als „Geschäftspartner“ nach Tschechien einzureisen. Die bekanntesten unter ihnen waren die Schutzgelderpresser Shaban Microvic und Iphet Czota. Letzterer stand im Verdacht, 1993 Vorbereitungen für die Ermordung des tschechischen Präsidenten Václav Havel getroffen zu haben.

Zu Beginn der 90er Jahre arbeiteten die Jugoslawen oft als Türsteher bei neuen Nachtclubs und Bars, als bezahlte Schläger, um Forderungen durchzusetzen oder als Berufskiller. Danach wurden sie langsam durch „härtere“ Neuankömmlinge aus Rußland, der Ukraine, dem Kaukasus und Bulgarien verdrängt. Gegenwärtig sind sie an Autodiebstählen für die Märkte Ex-Jugoslawiens, Geldwäsche durch ein Netzwerk von Kasinos und an der Hinterziehung von Geldern und Steuern beteiligt. Sie arbeiten im Bereich des Frauenhandels und der Zuhälterei mit italienischen Verbrechersyndikaten zusammen und locken Mädchen mit Versprechungen, ihnen einen gut bezahlten Arbeitsplatz zu besorgen, nach Italien.

### **Das organisierte Verbrechen asiatischen Ursprungs**

Laut Geheimdienstberichten aus dem asiatischen Raum sind starke Einwanderungswellen aus Asien nach Mitteleuropa zu erwarten. Asiatische Makler kauften Häuser und Grundstücke in Erwartung der neuen Immigranten aus Vietnam, Taiwan, China, Korea, etc.. Es ist davon auszugehen, daß es in der Tschechischen Republik zu Beginn des kommenden Jahrhunderts über 100.000 neue Einwohner asiatischen Ursprungs geben wird. Dies stellt für das organisierte Verbrechen in Asien eine gute Gelegenheit dar, seine Aktivitäten in Tschechien und in ganz Europa auszubauen. Die Drahtzieher hinter den asiatischen Verbrecherorganisationen rechnen damit, daß die Tschechische Republik Mitglied der EU wird und somit die Zoll- und Einreisebestimmungen liberalisiert werden. Daher sind sie buchstäblich dabei, in der Tschechischen Republik Brückenköpfe für die zukünftige Expansion in die EU zu errichten.

Tschechien sieht sich in der Tat mit starker „legaler“ Einwanderung konfrontiert, die unter Nutzung von Lücken in der Einwanderungsgesetzgebung von professionell operierenden Gruppen organisiert wird. Man stellte fest, daß einige asiatische Firmen (die oft nur Scheinfirmen waren und keiner wirklichen Geschäftstätigkeit nachgingen) Dutzende von „Partnern“ in die Tschechische Republik einluden. Die Partner gründeten dann, sobald sie einmal in Tschechien waren, neue Firmen. (Man entdeckte ein kleines Haus mit nur drei Zimmern in einem Prager Vorort, das als Geschäftsadresse für 60 asiatische „Firmen“ diente.) Die Anzahl an wieder ausreisenden Asiaten stieg von dem Moment an, als sich private Anwaltsfirmen der lukrativen Arbeit für die Asiaten annahmen.

Vor allem bei einer Weiterreise in den Westen, wo die Einwanderungsgesetze strenger sind, geht der Transfer illegal weiter, unter Verwendung gefälschter Dokumente (wie gefälschter Visa; Pässe werden in Staaten im Westen [was Tschechien angeht oft in Belgien], in den „Bananenrepubliken“ [z.B. Peru], usw. gestohlen oder gekauft und etwas „angepaßt“). Gewöhnlich wird ein Dokument mehrmals benutzt, nachdem es leicht abgeändert wurde und dazu Pässe hin- und hergeschickt (per DHL und anderen Kurierdiensten zurückgeschickt).

Darüber hinaus werden auch Menschen mit Hilfe tschechischer oder vietnamesischer „Führer“ über die grüne Grenze geschmuggelt. Der Preis für den Transfer von der Tschechischen Republik nach Deutschland liegt zwischen 500 und 1.000 US-Dollar.

Das aktivste Schleusernetzwerk in der ČR ist die „Eastern Branch Group“, die sich auf den illegalen Transfer von Menschen von Vietnam und China über Moskau, Prag und die Stadt Most im Norden Tschechiens nach Deutschland und Frankreich spezialisiert hat. Ihr Chef – der chinesischer Abstammung ist – lebt in Moskau.

Im Lauf der 90er Jahre durchreisten ca. 10.000 Vietnamesen ungesetzlich die Tschechische Republik in Richtung Deutschland.

### **Das chinesische organisierte Verbrechen**

Mehrere Ableger der Triaden aus Peking, Schanghai, Wen-zhou, Quitiang und Fu-jian sind in der ČR tätig. Die Pekinger Tong „Snakes' Heads“ (Schlangenköpfe) ist dabei am aktivsten. Sie versucht, sich chinesische Händler und Geschäftsleute in Tschechien zu unterwerfen. 1995 griffen die Schläger der Tong den Vorsitzenden und den Vorstand der „Zentralen Koalition chinesischer Geschäftsleute und Händler in der Tschechischen Republik“ tötlich an; sie wurden infolge durch Mitglieder der Tong ersetzt.

In mehreren Bereichen der tschechischen Volkswirtschaft wurden Aktivitäten der Triaden aufgedeckt, deren Bosse sich als Geschäftsleute tarnen. Ihre Tätigkeiten erstrecken sich auf den Handel mit Textilien, Elektroartikeln, Zigaretten und Nahrungsmitteln, wobei der Verkauf langsam von der Straße verlegt wird und Supermärkte erworben werden. Andere, oft verfolgte Aktivitäten sind die Schleuserei, Schutzgelderpressung, Entführung, das

Entsenden bezahlter Schläger, um etwas durchzusetzen, bis hin zu Auftragsmorden, Wucher, illegales Glücksspiel, Menschenhandel, Prostitution, Fälschungen (Kreditkarten, Pässe, andere von Behörden ausgestellte Dokumente), Waffenhandel und illegale Finanztransfers. Die Triaden haben zum Zweck der Geldwäsche ein Netzwerk von Restaurants auf dem gesamten Staatsgebiet der Tschechischen Republik errichtet.

### **Die vietnamesische OK**

Die Immigration von Vietnamesen in die ČR begann 1975, als die damalige vietnamesische Regierung begann, vietnamesische Arbeitskräfte in die ČSSR zu exportieren, um ihre Kriegsschulden abzutragen und um das Export-Import-Verhältnis etwas auszugleichen. Junge Vietnamesen (normalerweise zwischen 18 und 20 Jahre alt) wurden in Textil-, Chemie- und anderen Industriefabriken und landwirtschaftlichen Genossenschaftsbetrieben in der ganzen Tschechoslowakei (Usti nad Orlici, Liberec [Reichenberg], Ostrava, Zlin etc.) verteilt. Sie erhielten meistens Arbeitsverträge über eine Laufzeit von vier Jahren (die manchmal auf sieben Jahre verlängert wurden). Im Lauf der 80er Jahre kamen durch das System der „freiwilligen Arbeitskräfte“ so schätzungsweise zwischen 70.000 und 120.000 junge Vietnamesen in die ČSSR. Viele von ihnen konnten sich in der Tschechoslowakei gut akklimatisieren, heirateten tschechische Frauen und lernten die tschechische Sprache perfekt zu beherrschen. Viele von ihnen waren an der illegalen Herstellung von Jeans und anderen Kleidungsstücken und am Import von Waren (vor allem Armbanduhren und billigen Elektroartikeln) aus Asien beteiligt. Nach 1989 beschlossen viele der vietnamesischen Arbeiter und Studenten, in der ČR zu bleiben oder in den Westen auszuwandern. Sie schufen die Basis für eine neue Einwanderungswelle aus Vietnam und Asien und auch für Gruppen des asiatischen organisierten Verbrechens.

Oft wird angenommen, daß die Vietnamesen nur in der Lage sind, die „Drecksarbeit“ für die Chinesen zu erledigen. Das trifft nur zum Teil zu. Die chinesischen Einwanderer – und das chinesische organisierte Verbrechen (die Triaden und Tongs) – begannen Anfang der 90er Jahre Vietnamesen zu beschäftigen. Die Chinesen stellten die Vietnamesen vor allem in drei Bereichen ihrer „Geschäftstätigkeit“ ein: als Dolmetscher, als Vermittler und ČR-Experten, als Händler ihrer Waren und als Handlanger für die „schmutzige Arbeit“.

Schritt für Schritt stiegen die Vietnamesen jedoch ins große Geschäft ein. Obwohl ihre Gruppen keine so hierarchischen und festen Organisationsstrukturen aufweisen wie die der chinesischen Triaden, gibt es immer mehr große vietnamesische Gangsterbosse und Gruppen, die unabhängig operieren und ihre eigenen ausgedehnten kriminellen Netzwerke unterhalten. In vielerlei Hinsicht kopieren sie das erfolgreiche chinesische Modell der Tongs. Sie sind nicht mehr die „Lakaien“ der chinesischen OK, sondern werden zu deren „Partnern“, die ein starkes Nationalgefühl zum Ausdruck bringen.

Gemäß der Geheimdienstberichte über die Gemeinde der Vietnamesen in der ČR trafen sich vor vier bis fünf Jahren die chinesischen und die vietnamesischen Bosse in Budapest oder Moskau, um Prinzipien ihrer Ko-Existenz festzulegen. Auf Basis ihrer Übereinkünfte über „Interessensphären“, konzentrierten sich die Vietnamesen wieder auf den Straßenverkauf von Waren, die Schleuserei von Menschen von der ČR in den Westen und erhielten die Erlaubnis, legalen Geschäften im Bereich der Hotellerie und dem Gaststättengewerbe nachzugehen.

Ende 1997/Anfang 1998 meldeten die Chinesen ein Interesse daran an, die Einkünfte aus den lukrativen illegalen Aktivitäten an der Westgrenze zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland, bei denen die Vietnamesen den Ton angaben, zu teilen. Die daraus resultierenden Spannungen führten zu mehreren Morden in der Region. Die Chinesen drohten, den größten vietnamesischen Markt in Prag, Modrany, anzuzünden. Die Streitigkeiten wurden dann jedoch durch ein Treffen der chinesischen und der vietnamesischen Bosse in Prag beigelegt.

Das Phänomen der Banden wird oft mit der vietnamesischen organisierten Kriminalität als solche gleichgesetzt, was aber nicht vollkommen richtig ist, da sie nur ein Teil des Ganzen sind. Ihre Strukturen und Tätigkeiten reichen von Gruppen, die sich auf illegale Geschäfte spezialisiert haben, bis zu Gruppen, die nur Gewalt ausüben. Was sie alle gemein haben, ist jedoch, daß sie von der Gemeinde der Asiaten schmarotzen.

Die eher „geschäftlich“ ausgeprägten Gruppierungen sind meistens nicht gewalttätig, zögern aber nicht, nötigenfalls Gewalt als Druckmittel einzusetzen. Sie sind typischerweise auf bestimmte Tätigkeiten spezialisiert und arbeiten auf der Basis von Zeitverträgen für größere asiatische Syndikate oder Bosse.

Die Gruppe von Wuong Wan Wu ist wahrscheinlich die größte vietnamesische „Geschäfts“-Gang in der ČR. Sie tritt vor allem im Schmuggel von Waren und der Schleuserei von Menschen nach Westeuropa auf. Ihre Mitglieder sind über die Slowakei nach Tschechien eingewandert. Die „Mittelvietnam-Gruppe“ (der Spitzname wurde ihr von der tschechischen Polizei gegeben) ist in der Schleuserei und der Prostitution tätig. Ihr Sitz ist die tschechische Stadt Karlovy Vary. Lange Zeit arbeitete die Mittelvietnam-Gruppe auf Vertragsbasis für die Eastern Branch Group (oben bereits erwähnt) als Teil einer auf den illegalen Transfer von Menschen durch die ČR nach Deutschland spezialisierten Schmugglerkette.

Gewalt wird vor allem von den sehr mobilen Gangs Jugendlicher ausgeübt. Diese Banden weisen drei bis 20 Mitglieder im Alter von 14 bis 35 Jahren auf. Bis auf die „tschechischen Vietnamesen“ sprechen sie so gut wie keine Fremdsprachen, haben meist keine Familien und sind sehr gut geschult im Umgang mit Waffen. Die Mitglieder dieser Gangs reisen oft außer Landes. Sie sind äußerst gewalttätig und in eine ganze Reihe krimineller Aktivitäten verwickelt – Schutzgelderpressung, Diebstahl, Auftragsmorde, Schleuserei, Drogen. Sie kennen die Welt der asiatischen Gemeinschaft in der ČR, die oft selbst Zielscheibe deren krimineller „Interessen“ ist, sehr gut.

Anhand der ursprünglichen Herkunftsorte lassen sich drei Typen vietnamesischer Gangs in der Tschechischen Republik unterscheiden:

- Gangs von „einheimischen“ Vietnamesen, die schon länger in der ČR leben, und von neuen vietnamesischen Einwanderern.

Black Son ist ein ehemaliger vietnamesischer Arbeiter, der in der zweiten Hälfte der 80er Jahre nach Tschechien kam (wahrscheinlich 1988/89). Er erhielt auf Grundlage seiner Ehe mit einer Zigeunerin, mit der er ein Kind hat, eine unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis. Er trägt teure Kleidung und fährt einen Luxuswagen. Seine Gruppe vietnamesischer Krimineller (nicht mehr als zehn Personen) ist in einer großen Bandbreite gewalttätiger Aktivitäten zu Hause, die typisch für vietnamesische Banden sind. Er geht keinen geschäftlichen Aktivitäten nach. Zu Beginn der 90er Jahre ließ sich die Black-Son-Gang in Deutschland nieder und „arbeitete“ in Frankreich, wo sie für chinesische Bosse Auftragsmorde ausführten. Als der Druck durch die Polizeibehörden 1995 zu stark wurde, ging die Bande wieder zurück in die ČR. Black Son wurde von der tschechischen Polizei festgenommen und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Ein Teil der Mitglieder seiner Bande formierte sich höchstwahrscheinlich zu einer neuen

Gruppe um und der Rest verteilte sich auf andere vietnamesische Banden in der ČR.

- Gangs aus den USA und den Staaten im Westen (Deutschland)

Die Flying-Dragoons-Gang wurde von einem oder mehreren in die ČR ausgewanderten ehemaligen Mitglieder der im New Yorker Chinatown operierenden amerikanischen Flying Dragoons gegründet. Sie sind „Vietchings“ (chinesisch-stämmige Vietnamesen) und arbeiten oft für die Chinesen. Die Bande unterhält ein Netzwerk kleiner, in der ganzen Tschechischen Republik verstreuter Unterabteilungen, d.h. ein Mitglied operiert in Cheb (Eger, einer Stadt nahe der Grenze zu Deutschland), ein anderes in Varnsdorf, in Prag etc.. Alle Bandenmitglieder sind wiederum die Köpfe kleinerer Gruppen, die bestimmte Reviere kontrollieren und von den vietnamesischen und chinesischen Händlern leben.

Die Rote Armee ist eine in Japan gegründete ehemalige Terrororganisation, die ihre Aktivitäten gegenwärtig auf die gesamte Welt auszudehnen versucht. Der Kopf einer terroristischen Zelle – ein in den USA ausgebildeter Pole – und möglicherweise einige seiner „Kameraden“ kamen 1997 in die ČR. Die Rote-Armee-Gruppe besteht in erster Linie aus Vietchings. Um Geld zu verdienen begann die Bande, die „schmutzige Arbeit“ für die Chinesen zu erledigen. Sie steht im Verdacht, für mehrere Morde im Stadtgebiet von Most verantwortlich zu sein und ist äußerst gefährlich.

- Gangs aus ehemals kommunistischen Staaten und Staaten im Osten (Rußland, Ukraine etc.)

Es gibt in dieser Hinsicht zehn bis 15 gewalttätige vietnamesische Banden in der Tschechischen Republik.

### **Das koreanische organisierte Verbrechen**

Erste Aktivitäten der Boryokudan (der koreanischen Version der Triaden) in der ČR wurden festgestellt. Man geht davon aus, daß eine Expansion der Gruppe von Investitionen aus dem Ausland abhängt.

### **Das organisierte Verbrechen aus afrikanischen Staaten südlich der Sahara**

Seit den 90er Jahren benutzen afrikanische Drogenhändler die ost-europäischen Transportrouten. Zahlreiche Gruppen afrikanischer Drogenkuriere traten in der ehemaligen Sowjetunion, Polen, Rumänien, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und der ehemaligen Tschechoslowakei in Erscheinung. Diese Staaten wurden zu Transitstaaten, die vor allem zum Umladen für Westeuropa und die USA bestimmter Betäubungsmittel aus Nigeria dienen. Beispielsweise gewann damals die Flugverbindung Lagos – Sofia – Prag in diesem Zusammenhang an Bedeutung. Die aktivsten Drogenkuriere waren nigerianischer Staatsangehörigkeit oder besaßen zumindest nigerianische Ausweise. An anderen Nationalitäten waren die folgenden vertreten: Ghanesen, Gambier, Zairer, Sudanesen, Tansanier. Die Drogenkuriere der ersten Stunde hatten keine Erfahrung mit Osteuropa und waren auf ihren „Schmuggeljob“ nur rudimentär vorbereitet worden. Sie hofften einfach, im „osteuropäischen Durcheinander“ dem wachsamen Auge des Zolls zu entgehen und waren deshalb nur schlecht getarnt. Ihre Auftraggeber waren jedoch Mitglieder westafrikanischer Gangs mit hochentwickelten Organisationsstrukturen. Dieser Umstand wurde 1990 belegt, nachdem ein Drogenkurier aus Tansania am Prager Flughafen Ruzyně festgenommen wurde. Einige Kuriere wurden von der riesigen Gang aus Gambia und Tansania angeheuert, die sich auf den Heroinschmuggel von Karatschi (Pakistan) und später Bombay über die Tschechische Republik und Polen nach Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Großbritannien spezialisiert hatte. Die tschechischen Zöllner begannen, westafrikanische Kuriere routinemäßig abzufangen, bis sie schließlich ausblieben.

Nun aber kehren die afrikanischen Schmuggler mit einer ausgefeilteren Strategie in die ČR zurück. Seit 1994 lassen sich neue Gruppen in Tschechien nieder. Normalerweise bestehen diese Banden aus fünf bis zehn Mitgliedern, die oft vom gleichen Stamm oder verwandt sind. Oft ergibt sich auch eine Zusammenarbeit aufgrund gleicher westafrikanischer Nationalitäten. In Schmugglerkreisen reißt man sich um Leute, die Erfahrung mit Osteuropa haben. Einige Gruppen bestehen ausschließlich aus ehemaligen Studienfreunden.

Paradoxerweise war es das ehemalige kommunistische Regime, das im Rahmen internationaler Entwicklungshilfeprogramme den Boden für die „Experten für den tschechischen Drogenmarkt“ bereitete. Diese Pro-

gramme erlauben vielen der heutigen Straftäter, Stipendien für ein Studium an den Universitäten von Prag, Brno, Ostrava oder Hradec Králové (Königrätz) zu bekommen. Viele Drogenschmuggler sind ehemalige Chemiestudenten und interessanterweise Absolventen der Polizeiakademie in Zastávka nahe Brno, da die ČR ein Studienzentrum für angehende Polizisten vieler afrikanischer Staaten unterhielt. Die Polizeiausbildung kommt den Tätern also nun auf der anderen Seite des Gesetzes zugute.

Gangs aus dem südlichen Afrika arbeiten bei der Rekrutierung von Drogenkurieren tschechischer Nationalität, deren Pässe am Zoll weniger Aufsehen erregen als afrikanische, mit der tschechischen Unterwelt zusammen. Die meisten von ihnen sind junge Leute, die in Diskotheken, Kinderheimen oder der Unterwelt angesprochen werden. Viele sind auch Unternehmer in finanziellen Schwierigkeiten. Die Kuriere erhalten pro Reise zwischen 2.000 und 5.000 US-Dollar, abhängig von der Menge, die geschmuggelt und durch die Zollkontrollen gebracht wurde. Sie sind also im Vergleich zu Kurieren aus den Staaten im Westen ziemlich günstig. Tschechische Drogenkurieren im Dienst von Nigerianern wurden in Thailand, Indien, Brasilien, Uruguay, Holland etc. festgenommen.

Die ČR wird von der nigerianischen Mafia auch als Transitland für große Drogenlieferungen benutzt.

Im März 1996 beschlagnahmte der tschechische Zoll am Umschlagbahnhof Prag-Vršovice 7385,7 kg Marihuana. Die Droge war in Containern, deren Inhalt als Baumwolle deklariert war, versteckt. Die Ladung wurde auf dem Seeweg von Nigeria nach Bulgarien (Varna) gebracht und auf dem Schienenweg von Varna nach Prag. Bestimmungsort der Ladung war Prag. Die beauftragte Spedition (mit Sitz in Prag) änderte den Bestimmungsort jedoch kurzfristig auf Belgien ab, was die Aufmerksamkeit der Zollbehörden erregte.

Weitere 4470,98 kg Marihuana wurden am tschechisch-deutschen Grenzübergang Vojtanow in der Nähe von Cheb sichergestellt. Das Marihuana, in Vakuumbutel zu je einem Kilogramm verpackt, war in 84 Fässern mit Palmöl versteckt. Die Lieferung stammte aus Nigeria und der tschechische Lastwagen hatte das Palmöl in Odessa (Ukraine) geladen. Der Bestimmungsort der Ladung war Holland. Der Fall stand in Zusammenhang mit mehreren anderen Beschlagnahmungen von Marihuana, bei denen laut Information durch die tschechische Polizei insgesamt 70 Tonnen der Droge in Hamburg, Antwerpen und auf Malta sichergestellt wurden.

Die Syndikate aus Subsahara-Afrika sind jedoch nicht nur im Drogenhandel tätig, sondern auch in der Schleuserei, der Fälschung von Pässen und in „Einladungs-Operationen“, bei denen tschechische Unternehmer unter Versprechung hoher Profite in afrikanische Staaten eingeladen werden und dann ausgeraubt, etc..

### **Das arabische organisierte Verbrechen**

Bereits vor 1989 lebten aufgrund der guten Beziehungen der ehemaligen kommunistischen Regierung zu den arabischen Staaten viele Araber in der ehemaligen Tschechoslowakei. Einige dieser Personen, die die tschechische Staatsbürgerschaft besaßen, gründeten Zellen der arabischen OK, die seit Beginn der 90er Jahre die ČR durchdringt. Die Araber haben ihre Hände im Schmuggel von Marihuana und Haschisch aus Nordafrika und dem Nahen Osten und seit zwei bis drei Jahren auch im Heroingeschäft. Sie handeln mit Waffen, sind an der Schleuserei und an Betrügereien beteiligt. 1995 wurde der Kopf einer auf Betrug spezialisierten arabischen Gang festgenommen. Seine Bande hatte im Zuge ihrer Aktivitäten in der ČR über 500 Millionen Kronen (17 Millionen US-Dollar) eingenommen. Die arabische Gemeinde in Tschechien hat Kontakte zu einigen fundamentalistischen Terrororganisationen wie der algerischen FIS und der GIA. Im Zusammenhang mit dem Beginn der Ausstrahlung von Radio Free Europe aus der ČR im Iran und Irak wurde eine verstärkte Tätigkeit deren Abgesandter beobachtet.

### **Gegenwärtige Sicherheitslage und weitere Entwicklungsaussichten**

Einer der besorgniserregendsten Aspekte am Aufstieg der OK ist wohl, daß sie eine ernst zu nehmende Gefahr für die Demokratie darstellt. Die aus der Zeit des kommunistischen Regimes stammende Kultur der Korruption ist nicht ausgestorben, sondern durchdringt die Verwaltung des neuen demokratischen Staatswesens. Die Hinterziehung beträchtlicher Geldsummen in der ČR lieferte genug Beweise für diese These. Das „Chaos während der Übergangszeit“ machte Menschen wie Victor Kozeny zu Milliardären. Kozeny genießt seinen Reichtum in London, wo in einem Seite-Eins-Artikel der Sunday Times über ihn berichtet wurde, in dem auch stand, er habe einmal für ein Mittagessen mehr als 10.000 £ ausgegeben. Die Situation, die in unserem Land während der Phase des tiefgreifenden sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wandels herrschte, lud das grenzüberschrei-

tende organisierte Verbrechen buchstäblich dazu ein, in unser Land einzudringen und sich auszubreiten. Die OK von innen und außen weitet ihre Aktivitäten in der Tschechischen Republik aus und stellt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Staat dar. Das organisierte Verbrechen in der ČR ist in der Lage, Parlamentsabgeordnete zu kaufen, Regierungsbeamte zu bestechen und sich so Ermittlungen und Strafverfolgung zu entziehen.

Bislang hat sich die ČR allen wichtigen internationalen Abkommen im Kampf gegen die OK angeschlossen. Am 19. Mai 1998 wurde in Brüssel ein für den zukünftigen Beitritt wesentlicher Pakt gegen das organisierte Verbrechen zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union und den beitrittswilligen Staaten Mittel- und Osteuropas unterzeichnet. Im Lauf der vergangenen Jahre wurden in der Tschechischen Republik eine Reihe neuer Gesetze verabschiedet, so z.B. über die Geldwäsche (1996), den illegalen Drogenhandel und Drogenmißbrauch (1998) etc., um die Bekämpfung der OK zu erleichtern. Ein neues Gesetz, das die alte Gesetzgebung gegen illegale Einwanderung von 1992 ersetzen soll, wird gegenwärtig vorbereitet. Was die Innenpolitik und das Justizwesen angeht, so wird die Legislative der ČR um das Jahr 2000 herum mit den EU-Normen kompatibel sein. Die Tschechische Republik ist Mitglied von Interpol und ging auch formell Beziehungen zu europäischen Sicherheitsstrukturen (wie z.B. Europol) ein.

Andererseits fehlt es der tschechischen Polizei und den Sicherheitskräften noch immer an Erfahrung und Ausrüstung, um die Aktivitäten der OK wirkungsvoll unterbinden zu können. Zum erfolgreichen Kampf gegen das organisierte Verbrechen sind nicht nur ehrliche und engagierte Polizisten nötig, sondern sie müssen auch gut bezahlt werden. Zwischen den Gehältern der tschechischen Polizeibeamten und denen ihrer Kollegen im Westen tut sich noch immer eine große Kluft auf. Während ein ranghoher schwedischer Polizeibeamter ca. 3.500 US-Dollar monatlich verdient, sind es bei seinem tschechischen Pendant nicht mehr als 500 bis 600.

Schließlich ist es auch nur möglich, einen siegreichen Kampf gegen die OK in der Tschechischen Republik zu führen, wenn die Polizeibehörden in ganz Europa eng zusammenarbeiten. Durch die zahlreichen gesetzgeberischen und technischen Hindernisse kommt der Ausbau der polizeilichen und juristischen Zusammenarbeit über die Staatsgrenzen hinweg nur schlepp-

lichen Staaten untereinander sind bereits schwach, doch dies gilt noch um so mehr für die Verbindungen zu den Polizeibehörden der ehemals kommunistischen Staaten, die noch immer verdächtig werden, es mit Recht und Ordnung nicht so genau zu nehmen. Es muß uns jedoch gelingen, dieses Vorurteil zu überwinden und unsere Kräfte – die des Westens und die des Ostens – im Kampf gegen die OK zu bündeln, sonst kommen wir gegen die Verbrecher nicht an.